

deren Teilen der deutschen Wehrmacht dienenden „Hilfswilligen“ und viele „Ostarbeiter“ den Bolschewisten aus. Für diese insgesamt etwa 900 000 Mann bedeutete die Auslieferung den sicheren Tod oder sibirische Zwangsarbeit. Das war ihre letzte und endgültige Enttäuschung am zivilisierten Westen, auf den sie alle Hoffnung gesetzt hatten. Ob man aus dem ganzen Geschehen etwas für die Zukunft lernen wird?

W. Hoffmann S.J.

Dramatische Tage in Hitlers Reich. Von Erwin Wickert. (400 S.) Stuttgart 1952, Steingrüben-Verlag. Gln. DM 14,80.

Der Verfasser schildert die deutsche Politik der Jahre 1933—39: Die Machtergreifung, den Anschluß Österreichs, die Sudetenkrise und die Vorgänge, die zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges führten. Das Buch vermag allen, die heute noch von der guten Absicht des „Führers“ überzeugt sind, die Augen zu öffnen: Hitler wollte zwar keinen Weltkrieg, aber er spielte nach seinen eigenen Worten stets „Vabanque“. Mit zahlreichen Dokumenten beweist Wickert das vielfältige Intrigenspiel der Naziführer, die alle Friedensbemühungen der auswärtigen Staatsmänner sabotierten. In maßloser Überheblichkeit glaubten sie halb Europa unterjochen zu können, ohne einen Weltbrand zu entfesseln. Eine doppelte Tragik der deutschen Geschichte enthüllt sich: Deutschland hätte bei maßvoller Politik den ihm gebührenden Platz in der Völkerfamilie wieder einnehmen können. Und wären die Alliierten dem fähigen Reichskanzler Brüning nur annähernd so entgegengekommen wie dem dilettantischen braunen Diktator, dann wäre Deutschland und der Welt ein Hitler erspart geblieben. Das Buch stellt geschichtliche Tatsachen und Hitlers öffentliche Friedensbetuerungen nebeneinander. Dadurch wird die Goebbels'sche Lügenpropaganda wirksam entlarvt. Da es aber nicht die tieferen Zusammenhänge erforscht, — wie es ein echtes Geschichtsbuch tun müßte, — dürften dem Durchschnittsleser Voraussetzungen und Grundforderungen einer verantwortungsvollen Politik nicht ohne weiteres klar werden. Eine Lehre dieses Buches ist von besonderer Bedeutung für die Politik gegenüber dem Osten: Mit Diktatoren läßt sich nur verhandeln, wenn hinter dem Verhandlungspartner der freien Welt eine schlagkräftige Armee steht.

L. Groppe S.J.

Kunst

Handbuch der Archäologie im Rahmen des Handbuchs der Altertumswissenschaft. Vierte Lieferung (1. Lieferung des 2. Bandes). (402 S., 95 Abbildungen im Text, 56 Kunstdrucktafeln.) München 1950, Beck. Geh. DM 45,—.

Diese erste neue Lieferung des Handbuchs nach 10 Kriegs- und Nachkriegsjahren umfaßt drei Beiträge über die Kunstdenkmäler der Jüngeren Steinzeit und der Bronzezeit in Europa und einigen angrenzenden Gebieten bis um 1000 v. Chr.

Der inzwischen nach Buenos Aires berufene österreichische Vorgeschichtsforscher Oswald Menghin behandelt die neolithisch-bronzezeitliche Kunst Europas außerhalb der Ägäis und des italienischen Kreises. (Letzte Korrektur und ergänzende Literaturangaben stammen von dem Belgrader Vladimir Milojicic.) Von den verschiedenen neolithischen Kulturkreisen, die später durch die nordische Wanderung zum Teil wesentlich verschoben und in dieser Veränderung für die Bronzezeit verbindlich wurden, gehen die einzelnen Betrachtungen aus. Bildkunst und Ornamentik der Jüngeren Steinzeit werden streng von der der Bronzezeit getrennt, und von diesen wiederum die Bauwerke beider Perioden. Künstlerischer Denkmalbestand, Rohstoff, Technik, motivisches und formales Wesen und schließlich der geistige Gehalt der Einzelkunstwerke wie der vornehmlich keramischen Verzierungsstile jedes Kreises und jedes Zeitabschnittes werden ebenso systematisch einer Sichtung unterzogen, wie Quellen, Baustoffe, Technik, Gestalt und Struktur, Zweck und Gehalt der Bauwerke.

Ein bereits 1935 vorhandenes Manuskript von Georg Karo bildet die Grundlage für den Beitrag des Marburger Archäologen Friedrich Matz über die Denkmäler der Ägäis. Während sich im Neolithikum noch drei große, fast gleichwertige Kulturgruppen — Makedonien bis Peloponnes, Kreta, die Inseln Samos, Kos, Chios — voneinander trennen lassen, erweist sich das Meer in der nachfolgenden Bronzezeit als das immer stärker werdende Bindeglied für die wechselseitigen Beziehungen innerhalb der Ägäis. Mittelpunkt im ägäischen Raum wird Kreta, wird die minoische Kultur. Eine Tabelle veranschaulicht sehr übersichtlich die zeitlich ungleichen kulturellen Entwicklungsphasen der einzelnen Kulturkreise. Um diese chronologisch und geographisch unterschiedlichen Entwicklungsreihen besser abgrenzen zu können, sind die Begriffe der helladischen, minoischen, mykenischen und Kykladen-Kultur, mit ihren Unterteilungen in Früh-, Mittel- und Spätzeit, verwendet. Stand bei der Abhandlung über die stein- und bronzezeitlichen Bauwerke im nördlichen Europa der einfache Hausbau im Vordergrund, so sind es im ägäischen Kulturkreis die Palast- und Burganlagen, die das Hauptaugenmerk auf sich ziehen.

Guido Kaschnitz-Weinberg (Frankfurt) liefert den dritten Beitrag: die Kunst des Aneolithikums, der Bronzezeit und der frühen Eisenzeit in Italien mit Sardinien (Korsika), Sizilien und Malta. Wie die Einflüsse der übrigen neolithisch-bronzezeitlichen Kul-